

## **Elia und Elisa**

Die zwei großen Wahrheiten des Christentums, dargestellt in einer Begebenheit mit Elia und Elisa

**Hamilton Smith**

© SoundWords, online seit: 21.01.2001, aktualisiert: 20.11.2022

© SoundWords 2000–2022. Alle Rechte vorbehalten.

Alle Artikel sind lediglich für den privaten Gebrauch gedacht. Sie können auch ohne Nachfrage privat verteilt werden. Kommerzielle Vervielfältigungen jeder Art sind nicht gestattet. Veröffentlichungen auf anderen Internetseiten sind nur nach Rücksprache möglich.

**Leitverse:** 2. Könige 2,9-15

**2Kön 2,9-15:** Und es geschah, als sie hinübergangen waren, da sprach Elia zu Elisa: Erbitte, was ich dir tun soll, ehe ich von dir genommen werde. Und Elisa sprach: So möge mir doch ein zweifaches Teil von deinem Geist werden! Und er sprach: Du hast Schweres erbeten! Wenn du mich sehen wirst, wie ich von dir genommen werde, so soll dir so geschehen; wenn aber nicht, so wird es nicht geschehen. Und es geschah, während sie gingen und im Gehen redeten, siehe, ein Wagen von Feuer und Pferde von Feuer, die sie beide voneinander trennten; und Elia fuhr im Sturmwind auf zum Himmel. Und Elisa sah es und schrie: Mein Vater, mein Vater! Wagen Israels und seine Reiter! Und er sah ihn nicht mehr. Da fasste er seine Kleider und zerriss sie in zwei Stücke. Und er hob den Mantel des Elia auf, der von ihm herabgefallen war, und kehrte um und trat an das Ufer des Jordan. Und er nahm den Mantel Elias, der von ihm herabgefallen war, und schlug auf das Wasser und sprach: Wo ist der HERR, der Gott Elias? – Auch er schlug auf das Wasser, und es zerteilte sich hierhin und dorthin; und Elisa ging hinüber. Als nun die Söhne der Propheten, die gegenüber in Jericho waren, ihn sahen, da sprachen sie: Der Geist Elias ruht auf Elisa! Und sie kamen ihm entgegen und beugten sich vor ihm zur Erde nieder.

## Einleitung

Wir haben in diesem Abschnitt zwei große Wahrheiten, die das Christentum kennzeichnen. Als Christen schätzen wir sehr das Kreuz, das die gerechte Grundlage all unserer Segnungen ist, und dann sprechen wir gern von dem Kommen des Herrn. Alle Christen geben zu, dass Christus kam, um zu sterben, und im Allgemeinen glauben sie, dass Er wiederkommen wird, um uns in die Herrlichkeit aufzunehmen. Doch es gibt noch zwei andere große Wahrheiten, über die nicht so viel gesprochen wird. Die erste Wahrheit ist die große Tatsache, dass Christus sich jetzt in der Herrlichkeit befindet, und die zweite, dass der Heilige Geist auf der Erde ist. Heute ist ein Mensch in der Herrlichkeit und eine göttliche Person auf der Erde. Das sind die beiden großen Wahrheiten, die dem Christentum den Charakter geben. Sie waren in der alten Haushaltung nicht vorhanden und werden in dieser Weise in der kommenden Haushaltung nicht da sein. Diese Wahrheiten kennzeichnen den gegenwärtigen Augenblick, und die Bildung der Versammlung hängt von ihnen ab. Bis Christus in die Herrlichkeit ging und der Heilige Geist herabgekommen war, konnte die Versammlung nicht gebildet werden. Über diese beiden Wahrheiten möchte ich heute Nachmittag sprechen.

Wenn wir von einem Menschen in der Herrlichkeit reden, so wollen wir nicht vergessen, dass dieser – der Herr Jesus – eine göttliche Person ist. Aber Stephanus sieht den Sohn des Menschen in der Herrlichkeit. Wir haben diesen Abschnitt in Könige gelesen, weil er uns ein Bild von diesen Wahrheiten gibt, und Gott lehrt uns oft durch Bilder, wie wir dies auch bei unseren Kindern tun.

## Das Band zwischen Elia und Elisa

Der Prophet Elia hatte sein Leben beendet. Das große Ereignis am Karmel war vorüber, und

er stand im Begriff, in einem feurigen Wagen in den Himmel zu fahren. Elisa sollte zurückgelassen werden. Ein Mensch wurde in den Himmel aufgenommen und ein Mensch blieb auf der Erde. Der Mensch, der auf der Erde gelassen wurde, sollte jenen Menschen verkörpern oder darstellen, der gerade in den Himmel gegangen war. Damit nun Elisa den Elia repräsentieren konnte, war es zuerst nötig, dass sein Herz sich mit Elia verband. Im zweiten Vers dieses Kapitels wird uns gesagt, dass Elisa den Elias verlassen sollte (2Kön 2,2). Am Ende des vierten Verses sagt Elia dasselbe und auch am Ende des sechsten Verses (2Kön 2,4.6). Diese Verse reden von einem Herzen, das dem Elia zugeneigt war. Dann finden wir, dass Elisa mit Elia in Gemeinschaft war. Es heißt am Schluss des sechsten Verses: „So gingen sie beide miteinander.“ Am Ende des siebten Verses lesen wir: „Und die beiden traten an den Jordan“, und am Ende des achten: „Sie beide gingen hinüber auf dem Trockenen“ (2Kön 2,6.8). Dreimal heißt es: „beide“. Das zeigt sicher an, dass Elisa mit Elia verbunden und mit ihm in Gemeinschaft war. In Vers 11 heißt es dann: „Und es geschah, während sie gingen und im Gehen redeten ...“ Das spricht von Kommunikation. So haben wir hier drei Dinge: Zuneigung, Gemeinschaft und Kommunikation.

## **Elisa sollte Elia repräsentieren**

Elia fährt zum Himmel und Elisa wird zurückgelassen, damit er nun Elia repräsentieren konnte. Dazu muss er aber den Geist dessen haben, der in den Himmel gegangen ist. Als Elia aufgenommen wurde, da fiel sein Mantel herab und Elisa zerriss seine eigenen Kleider. Ich glaube, dass der Mantel geistlicherweise von dem Charakter der Person spricht, mit der wir es zu tun haben. Es ist das, was wir von einer Person sehen; und was nun an Elisa gesehen werden sollte, war der Charakter und die Eigenschaften des Elia. Deshalb lesen wir am Ende von Vers 15: „Der Geist Elias ruht auf Elisa“ (2Kön 2,15). Das sagten die Söhne der Propheten. Als diese auf Elisa blickten, sahen sie den Charakter und das Leben des Elia.

Das ist ein Bild davon, was von dir und von mir gelten sollte. Der Herr hat unser Herz zu sich gezogen, und Er ist in die Herrlichkeit gegangen und hat uns hier zurückgelassen, damit wir Ihn in dieser Welt darstellen und repräsentieren. Wir sind Menschen auf der Erde, die das Leben des Menschen im Himmel empfangen haben und es nun zeigen sollen. Ach, wie wenig entsprechen wir dem; aber wir wollen die Wahrheit nicht erniedrigen, weil wir ihr so wenig entsprechen. Wir sind hiergelassen, um jenen vollkommenen Menschen darzustellen, der in den Himmel aufgefahren ist.

## **Die zwei Seiten**

Der Heilige Geist ist von Christus aus der Herrlichkeit herabgekommen, um in uns zu wohnen, damit wir in der Kraft des Geistes, wie Elisa, zu dem vollkommenen Menschen in Herrlichkeit aufschauen. Und in dem Maß, wie wir auf den Menschen in Herrlichkeit emporsehen, werden wir in einem gewissen kleinen Maß Ihm ähnlich werden: „Wir alle aber, mit aufgedecktem Angesicht die Herrlichkeit des Herrn anschauend, werden verwandelt nach demselben Bild von Herrlichkeit zu Herrlichkeit, als durch den Herrn, den Geist“ (2Kor 3,18).

### **1. Jesus wird aufgenommen in die Herrlichkeit**

Wenden wir uns nun zu Apostelgeschichte 1,8.9.11.

Hier haben wir die beiden großen Tatsachen, von denen wir sprachen. Der Herr Jesus redete das letzte Mal zu seinen Jüngern und sagt ihnen, dass sie die Kraft empfangen würden, wenn der Heilige Geist auf sie herabgekommen ist. Und am Ende von Vers 9 lesen wir, dass eine Wolke Ihn aufnahm, von ihren Augen hinweg. Hier fährt der Herr als Mensch in die Herrlichkeit, darum wird Er in Vers 11 von den Engeln mit dem Namen genannt, den Er als Mensch trug: „dieser Jesus“. So haben wir hier die erste große Tatsache: Jesus wird aufgenommen in die Herrlichkeit.

## **2. Der Heilige Geist kommt aus der Herrlichkeit**

Wenn wir nun zu Apostelgeschichte 2,1-4, übergehen, dann finden wir dort die zweite große Tatsache: Der Heilige Geist kommt aus der Herrlichkeit herab. Die Jünger werden mit Ihm erfüllt und die Versammlung wird gebildet. Am Ende des Kapitels lesen wir: „Der Herr aber tat täglich zu der Versammlung hinzu“ (Apg 2,47). Dies zeigt klar, dass die Kirche zu diesem Zeitpunkt schon gebildet worden war.

## **Wenn wir Jesus in der Herrlichkeit sehen**

Wenden wir uns jetzt Apostelgeschichte 7,2.55-60 zu. Ich habe diese Verse gelesen, um zu zeigen, was mit einem Menschen passiert und was es in ihm bewirkt, wenn er Jesus in der Herrlichkeit sieht. Zu Anfang des Kapitels lesen wir, dass der Gott der Herrlichkeit dem Abraham erschien; das heißt, der Gott der Herrlichkeit erscheint einem Menschen auf der Erde. Am Ende des Kapitels wird uns berichtet, dass Stephanus in die Herrlichkeit hineinschaut und dort einen Menschen in der Herrlichkeit Gottes sieht. Es war etwas Wunderbares, dass der Gott der Herrlichkeit einem Menschen auf Erden erschien, aber war es nicht weit wunderbarer, dass ein Mensch auf der Erde einen Menschen in der Herrlichkeit Gottes sieht, an einem Ort, wo der Mensch nie zuvor war? Was bedeutet denn: der Gott der Herrlichkeit? Was verstehen wir überhaupt unter Herrlichkeit?

Herrlichkeit ist nicht einfach ein Platz im strahlenden Licht. Herrlichkeit bedeutet immer die Entfaltung dessen, was einen auszeichnet. Im Wort lesen wir, dass die Herrlichkeit einer Frau ihr langes Haar ist. Dies unterscheidet die Frau von dem Mann. Die Herrlichkeit eines jungen Mannes ist seine Stärke, sagt die Schrift, und in den Sprüchen heißt es, dass die Herrlichkeit eines alten Mannes sein graues Haar ist (Spr 20,29). Die Herrlichkeit ist das, was einen auszeichnet. Der Gott der Herrlichkeit bedeutet demnach: Gott in einer Sphäre, in der Er völlig entfaltet ist. Wenn wir in dieser Welt um uns blicken und die großen Paläste und die prächtigen Gebäude sehen, so sprechen sie von der Herrlichkeit des Menschen.

Diese Welt offenbart lediglich die Herrlichkeit des Menschen, aber sie stellt nicht die Gerechtigkeit, Liebe und Heiligkeit dar, die wir bei Gott finden. Angenommen, du wärest auf dem Schauplatz der Herrlichkeit Gottes, wo Gott völlig entfaltet ist, so wäre das eine Welt, in der alles von Gott redet. Da würden Liebe und Heiligkeit zu Hause sein und Leben und jede Segnung. Als nun der Gott der Herrlichkeit dem Abram erschien, kam Gott aus einer Welt, wo

alles von Gott sprach, und Er rief Abram hier aus dieser Welt, damit dieser in die Welt Gottes eintreten sollte. Wenn also der Gott der Herrlichkeit einem Menschen erscheint, so besagt das letztlich, dass ein Mensch selbst in der Herrlichkeit Gottes erscheinen wird. Zu diesem Zweck erschien der Gott der Herrlichkeit dem Abraham.

Als nun der Herr Jesus in die Herrlichkeit einging, sehen wir für uns Gläubige den Vorsatz Gottes erfüllt. Nun ist es nur eine Frage der Zeit, dass jeder Gläubige dort sein wird. Jetzt haben wir diese Herrlichkeit noch nicht erreicht. Noch sind wir hiergelassen. Weshalb nahm uns Gott nicht zu sich, als wir bekehrt wurden? Als der Räuber am Kreuz zu Christus kam, ging dieser an demselben Tag in die Herrlichkeit ein. Der Herr sagte zu ihm: „Heute noch!“ Das aber ist nicht der allgemeine Weg des Herrn. Wir sind eine Zeitlang in dieser Welt, und wir sind hiergelassen, um Christus, den vollkommenen Menschen in Herrlichkeit, auf der Erde – während seiner Abwesenheit – zu repräsentieren. Wir sehen, wie dies alles in Stephanus so wunderbar zum Ausdruck kommt. Stephanus war voll des Heiligen Geistes – der aus der Herrlichkeit kam –, und da er voll des Heiligen Geistes war, schaute er unverwandt zum Himmel.

Deshalb ist der Heilige Geist hier: um unser Herz dahin zu führen, wo Christus ist. Er ist nicht hier, um uns zu reichen Menschen zu machen, denn dann würden alle Christen reich sein, aber dem ist ja nicht so. Meist wird das Evangelium den Armen verkündet. Gott mag dir in dieser Welt Gelingen schenken, wenn es gut für dich ist, aber der Heilige Geist ist gekommen, unser Herz mit Christus in Herrlichkeit zu verbinden. Wenn wir voll des Heiligen Geistes wären, so würden wir nicht um uns noch in uns blicken, sondern wie Stephanus würden wir emporschauen. Wir würden unverwandt zum Himmel schauen, nicht nur dann und wann. Der Heilige Geist trennt unsere Herzen von der Erde und verbindet sie mit dem Himmel, und wenn wir in den Himmel schauen, werden wir die Herrlichkeit Gottes sehen. Wir werden in eine Szene blicken, in der Gott völlig offenbart ist, wo alles Ihm entspricht. Und in dieser Szene der Herrlichkeit würden wir Jesus als Menschen zur Rechten Gottes, dem Platz der Macht, sehen und wie Stephanus sagen: „Ich sehe die Himmel geöffnet und den Sohn des Menschen zur Rechten Gottes stehen!“

Was war nun das Ergebnis, dass Stephanus den Sohn des Menschen in der Herrlichkeit sah? Das Ergebnis war: Stephanus wurde durch den einen Menschen in der Herrlichkeit aufrechterhalten. Stephanus war ein armer, schwacher Mensch auf der Erde, umgeben von Feinden, in den schrecklichsten Umständen, und darin wird er von Christus, der im Himmel ist, unterstützt. Obwohl er aus der Stadt geschleift und von solchen umgeben war, die mit den Zähnen knirschten und Steine auf ihn warfen, war er so völlig gestützt und gestärkt, dass er in Frieden für seine Feinde beten konnte und dann ruhig wie ein Kind entschlief. Hier wird uns ein Mensch auf Erden gezeigt, der von dem Menschen im Himmel gestützt wurde. Er empfing keine Befreiung aus den gefährlichen Umständen. Der Herr tut seinen Feinden nichts in jenem Augenblick. Er hielt die Steine nicht zurück, aber Er tat etwas viel Größeres, als ihn aus den Umständen zu befreien: Er stützte und stärkte ihn darin. In unseren Prüfungen wünschen wir immer, dass wir herausgenommen werden, und der Herr ist sehr gut, Er tut es oft. Aber manchmal lässt Er die Prüfung bestehen, um einmal zu zeigen, dass Er uns in den Prüfungen aufrechterhalten kann.

Das ist das erste Ergebnis davon, Christus in Herrlichkeit zu schauen. Das zweite Ergebnis ist, dass der Mensch in der Herrlichkeit dargestellt wird von einem Menschen auf Erden. Denn wir sehen, wie wunderbar Stephanus seinem Herrn gleicht. Als der Herr Jesus am Kreuz hing, betete Er das zu Herzen gehende Gebet: „Vater, vergib ihnen“, und Stephanus, der auf seinen Herrn blickt, wird Ihm gleich, indem er betete: „Herr, rechne ihnen diese Sünde nicht zu!“ Und als der Herr Jesus starb, befahl Er seinen Geist in die Hand des Vaters. Stephanus wird auch in dieser Sache wie sein Herr und Meister. Er befahl seinen Geist dem Herrn an, indem er sagte: „Herr Jesus, nimm meinen Geist auf!“ Da haben wir das Ergebnis davon, wenn ein Mensch auf Erden auf den Menschen in der Herrlichkeit blickt. Der Mensch auf Erden wird gestützt von dem Menschen in der Herrlichkeit, und der Mensch in Herrlichkeit wird repräsentiert in diesem Menschen auf der Erde. So sehen wir in einer wundervollen Szene die beiden großen Wahrheiten: Christus in der Herrlichkeit und der Heilige Geist auf der Erde; und ich denke, hierin sehen wir die großen Kennzeichen des Christentums. Christus wird gesehen als Mensch in der Herrlichkeit, der Heilige Geist wird geschaut als eine göttliche Person auf Erden, der Gläubige wird betrachtet als mit dem Heiligen Geist erfüllt und der Mensch hinschauend zu dem Menschen in Herrlichkeit. Die Welt wird gesehen in dem unbußfertigen Volk Israel, das die Heiligen (die Kirche) verfolgt, und der Himmel wird erblickt als geöffnet und bereit, den Geist des Gläubigen aufzunehmen, wenn er entschläft. Das ist ein wunderbares Bild von dem, was das Christentum in Wahrheit ist.

## **Die wahre Position der Gemeinde**

Nun noch ein Vers aus Apostelgeschichte 9,31. Wir haben in Stephanus einen einzelnen Heiligen gesehen. Aber in diesem Vers haben wir nun die ganze Gemeinde, die in der Furcht des Herrn wandelt und im Trost des Heiligen Geistes steht; eine Gemeinde von Menschen, die meist aus den Armen dieser Welt bestand. Sie standen außerhalb der jüdischen Religion und wurden von der Welt verfolgt, so dass sie sich außerhalb der Religion und der Welt befanden. Sie waren auf dem Weg zum Himmel, und sie hatten den Herrn der Herrlichkeit bei sich, denn sie wandelten in der Furcht des Herrn und wurden vermehrt durch den Trost des Heiligen Geistes. Hier ist wieder ein großartiges Bild von der Christenheit. Die Christen sind eine Gemeinschaft von Menschen mit dem Kreuz hinter und der Herrlichkeit vor sich. Sie sind auf dem Weg zur Herrlichkeit in Gemeinschaft mit göttlichen Personen. Alles, was sie haben, ist der Herr in der Herrlichkeit und der Heilige Geist auf der Erde, und was brauchen sie mehr?

Was kann es Schöneres geben als eine Gemeinschaft von Gläubigen in Gemeinschaft mit göttlichen Personen! Halten wir uns nicht nur für eine Gemeinschaft von Gläubigen, die hier sind, um das Beste zu tun, was sie können. Wir sind eine Gemeinschaft von Gläubigen, und eine göttliche Person ist mit uns auf Erden. Was kann gesegneter sein als das! Das ist die Stellung, in die wir durch die Gnade Gottes heute gebracht worden sind. Hinter uns haben wir die großen Systeme der Menschen gelassen, wir haben keine Glaubensartikel, wir haben keine großen Organisationen, die uns zusammenhalten, wir haben keine gottesdienstlichen Ordnungen, wir haben aber etwas, was größer ist als dies alles: Denn wir haben Christus in der Herrlichkeit und den Heiligen Geist auf Erden.

Ich hoffe, dass wir immer mehr davon sehen werden, was für eine großartige Sache das Christentum ist. Möge der Herr uns Gnade geben, dass diese Wahrheiten zu praktischen Wirklichkeiten für uns werden. In allen Schwierigkeiten haben wir den Herrn, auf den wir blicken, und den Heiligen Geist, der uns leiten will. Der Teufel ist gegen uns, aber göttliche Personen sind für uns. Es mag viele Schwierigkeiten geben, wo du nicht weißt, was du tun sollst, aber sei sicher, dass es keine gibt, in der der Herr nicht weiß, was zu tun ist.

---

Originaltitel: „Elia und Elisa“  
aus *Der Dienst des Wortes*, Jg. 6, 1928, S. 101–109;  
nach einem Vortrag am 8. April 1928 in Berlin